

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 8 (1922)  
**Heft:** 30

**Artikel:** Erfolg  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-533922>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweß es braucht, bis alles da war. Es ist gut, wenn sie alle Einzelheiten wissen, sie schützen dann diese Dinge mehr und ver- meiden sie nicht; gut für die Reichen, daß sie erkennen, woher das Brot kommt. Aber auch für die Arbeiterkinder. Was müssen sie alles hören in ihren Kreisen über die Ausbeutung der Bauern, über ihren Wucher usw. Wie wichtig und entscheidend für ihr Urteil ist es, wenn sie sehen, auch die Bauern leisten harte Arbeit, oft mehr als zehn- stündige Tagesarbeit, um die Früchte der Erde auszubauen und zu pflegen und einzuhören. Sie ist also auch des Lohnes wert, so gut wie das Schaffen ihrer Eltern in den Fabriken. So wird mancher Unmut beseitigt und manchem schiefen Urteil vor- gebeugt.

Der Landlehrer soll bei passendem An- lasse auch eine Lanze einlegen für den mit Unrecht so verachteten Stand der Knechte, Mägde und Taglöhner. Wie sehr sträuben sich die jungen Leute dagegen, weil sie meinen, das sei ihrer unwürdig. Und doch herrscht heutzutage fast nirgends eine solche Nachfrage wie bei diesen; zudem kann man es auch da auf einen grünen Zweig bringen. Mehr als ein Großbauer war in seiner Jugend Knecht; aber er sparte und kaufte sich aus dem Ersparten ein kleines Landgut, später ein größeres und heute zählt er 50 Stück Vieh sein eigen. Und manche tüchtige Magd hat es schon zur häblichen Bäuerin gebracht, die über ein halbes Dutzend Dienstboten gebietet. Eines allerdings ist unumgänglich nötig: Tüchtigkeit und Solidität. Wie passend eignet sich zur Veranschaulichung und Entwicklung dieser Gedanken das Lesestück „Der Kaiser und der Landmann“, im fünften Schulbuch für Primarschulen des Kantons Luzern. Wie beneidenswert ist dieser fröhliche Taglöhner

mit seinen 15 Kreuzern Taglohn! Wie weitschauend und klug weiß er den kleinen Verdienst zu gebrauchen! Mit welcher Zufriedenheit tut er nicht sein Tagewerk? Der Kaiser, der gar nicht weiß, wie viel Geld er hat, ist fast arm dagegen.

Auch die Geschichte bietet reichlichen Stoff, um die ländliche Jugend für das Bauernthum zu gewinnen. So vor allem der Bauernkrieg. Bei der Bewertung weist der Lehrer auf die Gegen- sätze von einst und jetzt hin. Was war der Bauer damals? Ein geplagtes und geschlagenes Geschöpf niederer Ordnung, fast ein Höriger. Er wurde in Unwissenheit gelassen, um ihn besser regieren zu können. Die gnädigen Herren und Obern schrieben ihm vor, wieviel er für die Nahrungsmit- tel fordern dürfe. Zudem war deren Ver-kauf nur in den Städten gestattet. Die Preise waren gering, da sie ja diejenigen festlegten, die zugleich Käufer waren. Die Abgaben waren groß. Der Landmann hatte keinen Einfluß auf die Gesetzgebung, wie auch auf die Regierung. Der Eintritt in ein höheres Amt war ihm verwehrt. Ar-beiten, zahlen und darben durfte er! Daher kam die gewaltsame Erhebung, die so blutig unterdrückt wurde.

Und heute? Das Gegenteil von all' dem. Der Bauer hat Sitz und Stimme in den höchsten Räten des Kantons und der Eidgenossenschaft; er hat großen Einfluß auf die Gesetzgebung; er wird als staatserhal- tende Kraft ersten Ranges geachtet und ge- schützt. Er nimmt teil an der allgemeinen und beruflichen Ausbildung. Er hat Zu- tritt zu allen Aemtern; er bestimmt den Preis seiner Produkte nach der Marktlage. Er schaltet und waltet wie ein kleiner König auf seinem Besitztum. B. Fischer, Prof.

## Erfolg.

<sup>4</sup> In einer Nummer der „Sch.-Sch.“, ich weiß nicht mehr in welcher, stand einmal die Anregung, von den Schülern, immer und überall die Satzzeichen sprechen zu lassen. Der Schreibende tat es — mit

Ausnahme der Religion — und der Erfolg ist ein sehr guter. Wenig mehr hat er mit den Satzzeichenfehlern zu kämpfen, und er möchte dieses Mittel allen „Leidensgefährten“ warm empfehlen!

 **Mein Freund!** Beeilen Sie sich, den Subskriptions- Schein für „Mein Freund“ unverzüglich dem Verlag Otto Walter A.-G. in Olten ausfüllt einzusenden!